

Wahlen zur fünften Delegiertenversammlung
der Psychotherapeutenkammer Bayern

7. – 21. Februar 2022



Kammervielfalt:

Vereinte Psychotherapeut*innen

**Psychotherapie hat Zukunft!
Wir gestalten sie mit der Kammer!**

Wissenschaftlich fundiert und an der Versorgung ausgerichtet! In den verschiedenen Praxisfeldern: ambulant – stationär – institutionell

Liste 4

Eine gemeinsame Liste von:

Arbeitsgemeinschaft für Verhaltensmodifikation e.V. (AVM-D)

Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie e.V. (DGVT)

DGVT-Berufsverband psychosoziale Berufe e.V. (DGVT-BV)

Deutscher Fachverband für Verhaltenstherapie e.V. (DVT) mit

Krankenhauspsychotherapeut*innen, Neuropsycholog*innen

und Hochschullehrer*innen von Universitäten und Hochschulen

www.kammervielfalt.de

Psychotherapie hat Zukunft –

wir gestalten sie mit der Kammer!

Für die Vielfalt der Psychotherapie und deren Weiterentwicklung in den verschiedenen Feldern stehen bayerische Verhaltenstherapeut*innen, Neuropsycholog*innen, Krankenhauspsychotherapeut*innen und Vertreter*innen von Universitäten und Hochschulen.

Unsere Forderungen sind:

- Psychotherapie ist integraler und muss gleichberechtigter Teil der Gesundheitsversorgung sein.
- Unsere Patient*innen und Klient*innen haben ein Recht auf eine zeitnahe und bedarfsgerechte Versorgung.
- Eine angemessene und faire Bezahlung von niedergelassenen und angestellten Kolleg*innen und Aus- und Weiterbildungsteilnehmer*innen ist notwendig.
- Moderne und hinreichend öffentlich finanzierte Aus- und Weiterbildungskonzepte für die Psychotherapie müssen auch nach dem neuen Psychotherapeutengesetz gewährleistet werden.
- Die Qualifikationen der angestellten Kolleg*innen müssen sich in ihren Tätigkeits- und Verantwortungsbereichen widerspiegeln.

Das neue Psychotherapeutengesetz hat für unsere Berufsgruppe positive Perspektiven, aber auch große Herausforderungen mit sich gebracht. Die Kammer muss sich für eine hohe Qualität in Studium und Ausbildung einsetzen sowie für die Realisierung von Finanzierungskonzepten für die jetzige Ausbildung und die zukünftige Weiterbildung.

Darüber hinaus muss sich die Kammer auch anderen wichtigen Feldern widmen: Verbesserung der Personalplanung in stationären Einrichtungen/Psychiatrie, Stärkung der Psychotherapie in der Jugendhilfe, echte Bedarfsplanung in der ambulanten Versorgung.

Wo wir stehen

Wir haben als engagierte Kammerfraktion in der PTK Bayern in den letzten Jahren nachhaltig daran mitgewirkt, dass unsere Berufsgruppe im Gesundheitssystem an vielen Stellen beteiligt ist, dass wir gehört werden und unsere berechtigten Forderungen mehr und mehr berücksichtigt werden. Das gilt es nun zu nutzen und auszuweiten, da weitere wichtige Reformen nötig sind und der Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung hier auch Chancen aufgezeigt hat:

- Die Bedarfsplanung im ambulanten Bereich muss erneut überarbeitet werden.
- Die Personalplanung Psychiatrie/Psychosomatik (PPP-RL) des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) muss sich am psychotherapeutischen Bedarf ausrichten (nicht an den Forderungen der Kassen nach Kostenbegrenzung).
- In den Tarifverträgen für Angestellte muss unsere Berufsgruppe endlich überall facharztäquivalent verankert werden. Es müssen Aufstiegs- und Verantwortungsstufen geregelt werden, um die neue Weiterbildung zu ermöglichen.
- Die Kliniken müssen genügend bezahlte Weiterbildungsstellen für Psychotherapeut*innen schaffen und auch Stellen für weiterbildungsverantwortliche Kolleg*innen.
- Die Psychotherapie in Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe und in Beratungsstellen (z.B. Sucht-

beratung, Erziehungsberatung, Ehe- und Familienberatung) muss verankert und konzeptionell weiterentwickelt werden.

- Für die Psychotherapie in der zukünftigen ambulanten Weiterbildung müssen ebenso wie für die derzeitige ambulante Psychotherapieausbildung angemessene tarifvertraglich faire Regelungen erarbeitet werden.

Rückblick

In der zurückliegenden Wahlperiode hat die Kammer einiges erreicht und Kandidat*innen unserer Liste haben daran an verschiedenen Stellen entscheidend mitgewirkt: im Kammervorstand, in Ausschüssen und Kommissionen, in der Delegiertenversammlung und im Rahmen von Beauftragungen, ebenso im Psychotherapeutenjournal und in Gremien der Bundespsychotherapeutenkammer. Daneben spielten eine zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit, die Planung und Durchführung von bedarfsgerechten Fortbildungen und die regelmäßige Information von Mitgliedern über verschiedene Medien eine wichtige Rolle, um die Kammer nach innen und außen besser zu verankern.

Wir haben als Berufsgruppe eine stabile Stellung innerhalb der bayerischen Gesundheitspolitik erreicht und werden regelmäßig bei Beratungen von Gesetzen etc. eingebunden; es gibt in Bayern gute Kontakte zu den Bezirkspsychiatrien und psychosomatischen Kliniken, zur Gewerkschaft ver.di sowie der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung sowie den Jugendhilfeträgern. Erfolgreiche Initiativen gegenüber der Politik, z. B. auch aktuell während der Koalitionsverhandlungen, bestätigen diese durchaus positive Entwicklung. Daran gilt es anzuknüpfen.

Was wir erreichen wollen

- 1. Ambulante psychotherapeutische Versorgung:** Gerade in der Pandemie zeigt sich, dass der psychotherapeutische Versorgungsbedarf bei weitem nicht gedeckt ist. Darüber hinaus bestehen speziell für Migrant*innen und deren Familien und auch für weitere Personengruppen Sonderbedarfe, die von der Bedarfsplanung und der KVB bislang konsequent ignoriert werden.
- 2. Kostenerstattung:** Solange der psychotherapeutische Versorgungsbedarf nicht gedeckt ist, ist es Aufgabe der Kammer, die Psychotherapie in der Kostenerstattung politisch zu vertreten und die sog. Kostenerstattungspsychotherapeut*innen durch Serviceleistungen zu unterstützen.
- 3. Digitalisierung** kann sinnvoll und nützlich sein, sie ist allerdings kein Selbstzweck. Angebote dürfen nicht überhastet und dann zwingend eingesetzt werden, bevor Wirksamkeit und Sicherheit ausreichend geprüft wurden.
Das Durchsetzen der Telematikinfrastuktur zu Lasten von Leistungserbringer*innen und Patient*innen lehnen wir ab. Stopp des Honorarabzugs bei fehlender TI-Anbindung. Datensicherheit und Patient*innendatenschutz muss an erster Stelle stehen.
- 4. GOÄ/GOP:** Die längst überfällige Überarbeitung der Gebührenordnung von Beihilfe und PKV (GOÄ/GOP) muss die bestehenden psychotherapeutischen Leistungen deutlich besser honorieren und neue effektive psychotherapeutische Leistungen ins System aufnehmen.
- 5. Neue Versorgungsformen:** Die Kammer muss sich intensiv für eine sachgerechte Weiterentwicklung neuer Versorgungsmodelle engagieren und für Psy-

chotherapie und Psychotherapeut*innen eine fachgerechte Beteiligung erarbeiten (z.B. G-BA-Richtlinie zur Versorgung schwer psychisch erkrankter Versicherter, bei stationsäquivalenter psychiatrischer Behandlung oder bei Versorgungsverträgen für bestimmte Patient*innengruppen).

- 6. Neuropsychologie in Bayern:** Die Möglichkeiten für Sonderbedarfszulassungen für Neuropsychologische Psychotherapie sollten bayernweit noch viel öfter genutzt werden.
- 7. Tarifverträge:** Gemeinsam mit ver.di sollen die bayerischen Tarifverträge daraufhin untersucht werden, wo Psychotherapeut*innen als Berufsgruppe verankert werden müssen, um dann entsprechende Vergütungsregelungen zu verhandeln.
- 8. Psychotherapeutische Kompetenzen** müssen auch in der stationären Versorgung sachgerecht gewürdigt und verankert werden.
- 9. Positionen von Psychotherapeut*innen in Kliniken:** Gemeinsam mit den Klinikleitungen sind bessere Aufstiegsmöglichkeiten und Leitungsfunktionen zu gewährleisten. Nur wenn die Kliniken auch für uns Entwicklungschancen bieten, werden sie auf Dauer ein hohes Versorgungsniveau halten können.
- 10. Die G-BA-Personalrichtlinie Psychiatrie (PPP-RL)** muss so überarbeitet werden, dass in den Kliniken auch tatsächlich psychotherapeutische Behandlungen für alle Patient*innen in ausreichendem Umfang möglich werden.
- 11. Adäquate Vergütungsregelungen für Psychotherapeut*innen in Ausbildung (PiA):** Hier muss auch von den Kliniken ein faires Miteinander mit den tariflich zu bezahlenden Weiterbildungsteilnehmer*innen der zukünftigen Generation ermöglicht werden.

- 12. Forensik/Maßregelvollzug – Strafvollzug:** Wir wollen uns für eine bessere psychotherapeutische Versorgung einsetzen, eine bessere Stellung der Kolleg*innen in den Einrichtungen, aber auch dafür, dass forensische und neuropsychologische Sachverständige vor Gericht tätig werden können.
- 13. Perspektiven zur Prävention psychischer Erkrankungen:** In der Pandemie sehen wir, dass die Prävention psychischer Störungen in Kindergarten und Schule beginnen und vor allem strukturelle Ansatzpunkte im Blick haben muss. Jugendhilfe und Kultusministerium sind wichtige Partner. Die Neugestaltung des Präventionsgesetzes nach dem Koalitionsvertrag kann wertvolle Impulse geben.
- 14. Rehabilitation:** Psychotherapeutisches Arbeiten hat hier eine herausgehobene Bedeutung. Deshalb muss an einer adäquaten Stellenplanung und sachgerechten Mitwirkungsregelungen mit Aufstiegsmöglichkeiten in den Reha-Kliniken gearbeitet werden.
- 15. Psychosoziale Beratung und Jugendhilfe** stellen – wie der öffentliche Gesundheitsdienst – in der Pandemiezeit wertvolle und unverzichtbare Hilfsangebote dar: sie müssen weiter gestärkt werden. Die konzeptionelle Bedeutung der Psychotherapie für diesen Bereich sollte durch die Einbeziehung in die zukünftige Fachpsychotherapeut*innen-Weiterbildung gestärkt werden.
- 16. Sozialpsychiatrische Versorgung:** Niedrigschwellige kostenfreie psychosoziale Angebote, wie z.B. gemeindenaher Sozialpsychiatrischer Dienste, müssen erhalten und fachgerecht ausgebaut werden.

Perspektiven für unseren Berufsstand und die Kammer

1. Eine starke Kammer vertritt die Interessen ihrer Mitglieder durch **intensive Kontakte zu politischen Entscheidungsträgern, sachlich fundierte Einmischung und bürgernahe Öffentlichkeitsarbeit**, damit die Psychotherapie die angemessene gesellschaftliche und (gesundheits-)politische Wertschätzung erhält.
2. Bessere Vertretung und Unterstützung von **Kolleg*innen, die in Institutionen arbeiten**, durch die Kammer.
3. Eine Psychotherapie, die sich **wissenschaftlich und klinisch weiterentwickelt**, darf in ihren vielfältigen Grundrichtungen und deren Ausübung **nicht durch übervormierende und/oder fachfremde Vorgaben** behindert werden.
4. **Ökonomie in der Kammerarbeit:** Wirtschaftliche Strukturen und Regelungen. Schonender Umgang mit Kammerbeiträgen und konsequente Ausschöpfung von Sparpotentialen.
5. Weiterentwicklung der Öffentlichkeitsarbeit zur Erhöhung der **Transparenz der Kammerarbeit**, des Versorgungswerks und weiterer Ausbau der **Mitwirkungsmöglichkeiten der Mitglieder**.
6. **Ökologie in der Kammerarbeit:** Die Kammer muss sich Nachhaltigkeitsziele setzen und auch mitwirken an einer allgemeinen ökologischen Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung und der Gesellschaft.

Unsere Kandidat*innen



Prof. Dr. Monika Sommer, Regensburg

51 Jahre, Leitende Psychotherapeutin der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Regensburg am Bezirksklinikum, Dozentin und Supervisorin, Mitglied des Vor-

stands der PTK Bayern und Bundesdelegierte.

*„Besonders liegt mir die Stärkung der Psychotherapie im stationären Bereich am Herzen. Die Situation der angestellten Kolleg*innen muss durch Anerkennung ihrer Kompetenzen, Leitungsfunktionen und eine angemessene Bezahlung verbessert werden. Darüber hinaus ist mir wichtig, dass Psychotherapie auch benachteiligten Personengruppen zur Verfügung steht.“*

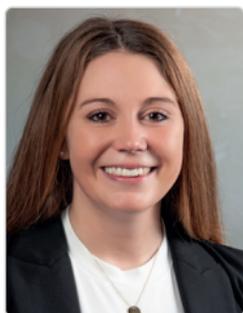


Dipl.-Psych. Sonja Stolp, München

53 Jahre, niedergelassen in eigener Praxis, Behandlung von Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen, Paaren und Gruppen. Qualitätssicherungskommission der DGVT, Mitglied im

erweiterten Vorstand von DGVT und DGVT-BV. Lehrpraxis, Dozentin, Gutachterin, Supervisorin und Selbsterfahrungsanleiterin (KJP, PP und Gruppe), Lehrgangsleitung DGVT-Fort- und Weiterbildung.

*„Die Möglichkeiten zu erweitern, als moderne Verhaltenstherapeutin in der Praxis, im Team und in der Weiterbildung gut vernetzt zu arbeiten, ist mein großes Ziel. Im Umfeld von Patient*innen und Familien professionell tätig sein zu können, damit die individuellen und sozialen Bedingungen positiver gestaltet werden. Dieses Wissen gilt es, auch der nächsten Generation weiterzugeben.“*



Ramona Zupfer, Regensburg

36 Jahre, Fachdienst und Ambulanzkoordination in der AVM, Dozentin.

*„Aufgrund meiner beruflichen Nähe zu unseren zukünftigen Psychotherapeut*innen liegen mir deren Belange und Bedürfnislagen besonders am*

*Herzen. Wichtige Themen der Patient*innenversorgung sind für mich die ambulante Nachsorge sowie der niederschwellige Zugang zu professioneller Hilfe bei Krisen.“*



Prof. Dr. phil. Heiner Vogel, Würzburg

62 Jahre, leitet den Arbeitsbereich Medizinische Psychologie und Psychotherapie von Universität und Universitätsklinikum Würzburg. Landessprecher von DGVT und DGVT-BV

Bayern. Vorsitzender der Landeszentrale für Gesundheit in Bayern e. V., Mitglied der ver.di-Fachkommission PP/KJP und im Vorstand der PTK Bayern, Delegierter zum Deutschen Psychotherapeutentag, sowie Sprecher des Ausschusses „Psychotherapie in Institutionen“ der Bundespsychotherapeutenkammer und des Redaktionsbeirats des Psychotherapeutenjournals.

*„In der kommenden Wahlperiode müssen die strukturellen und finanziellen Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass die Umsetzung des neuen Psychotherapeut*innengesetzes, sowohl in der Ausbildung (Studium) als auch in der Gebietsweiterbildung wirklich gelingen kann. Bisherige Themen müssen weiter verfolgt werden, speziell die bedarfsgerechte Bedarfsplanung und die Stellung der PP/KJP in Kliniken und anderen Institutionen.“*



Rainer Knappe, Bamberg

61 Jahre, KJP/PP-Gemeinschaftspraxis, Mitglied der DV der PTK BY, Delegierter der PTK BY für die BPtK, Vizepräsident Gründungs-VS PTK BY, Delegierter zum Deutschen Psychotherapeutentag, Mitglied des Zulassungsausschusses Ofr., Vorsitzender und Instituteleiter

der AVM, Supervisor und SE-Leiter.

*„Meine Ziele: Patient*innenversorgung wirklich verbessern, Berücksichtigung echter Morbidität bei der Bedarfsplanung, Freiheit und Vielfalt der Therapiewahl, faire Honorierung der Approbierten und von PiA/PiW. Sicherung und Ausbau der Leistungen unserer Altersversorgung (Versorgungswerk). Kein IT-Diktat/Strafzahlungen für die Niedergelassenen und den stationären Bereich. Echter Datenschutz statt technisch umstrittener IT-Experimente!“*



Priv.-Doz. Dr. phil. Markos Maragos, München

52 Jahre, Ambulanzleiter in der AVM München, Lehrtherapeut, Supervisor, Autor, Delegierter der Psychotherapeutenkammer Bayern und Mitglied des Finanzausschusses.

„Mehr denn je ist ‚Vielfalt‘ das zentrale Thema unserer Zeit. Ich verstehe es als Potential, das ich gerne für unseren Berufsstand nutzen und ausbauen möchte, nämlich Vielfalt von Meinungen, Motiven, Interessen und Absichten. Ich möchte mich für die Belange meines Berufes einsetzen, austauschen und konstruktiv streiten.“



Dr. phil. Judith Siegl, Bamberg

50 Jahre, Leitung Ausbildungsinstitut (CIP Bamberg/Erlangen), Leitung Instituteausschuss und Vorstandsmitglied DVT, Mitglied in den PTK-Ausschüssen „Diversität“ und „Fortbildung“, Delegierte zum Deutschen Psychotherapeutentag, Psychotherapie-Praxis, Supervisorin, Dozentin. *„Mir liegt berufsbedingt die Aus- und Weiterbildung am Herzen. Zudem möchte ich mich für unsere Profession generell einsetzen sowie für einen besseren Zugang zu Psychotherapie für alle Menschen: intelligente Bedarfsplanung, angemessene Vergütung, Mut machen und Chancen schaffen für Leitungspositionen, Diversität als Haltung in Therapie, Begleitung gesellschaftlicher und ökologischer Herausforderungen!“*



Dr. phil. Christian Hartl, Regensburg

51 Jahre, Forensik/Jugendforensik, Therapeutischer Leiter, Klinischer Neuropsychologe GNP, Sprecher Kommission Psychotherapeut*innen in Institutionen (PTK), Forensikpsycholog*innen Bayern, ver.di, ehem. Personalrat/Gesamtpersonalrat, Dozent, Supervisor, Sachverständiger. *„Ich möchte mich für die Verbesserung der Situation angestellter Kolleg*innen einsetzen, sowohl in Bezug auf faire und angemessene Vergütung als auch auf Verantwortungsübernahme.“*



Johanna Strohmann, Erlangen

32 Jahre, Abt. für Hörgeschädigte im Klinikum am Europakanal in Erlangen, Mitglied der Bayerischen Landeskonferenz leitender Klinikpsychotherapeut*innen (BLLK).

*„Die Ausbildung und die neue Weiterbildung zukünftiger Psychotherapeut*innen müssen qualitativ hochwertig bleiben, aber auch für alle Beteiligten machbar sein – insbesondere die Umsetzbarkeit der praktischen Tätigkeit an den Kliniken ist mir ein wichtiges Anliegen.“*



Dr. phil. Dipl.-Psych. Michael Marwitz, Prien

57 Jahre, Leitender Psychologe der Schön Klinik Roseneck in Prien am Chiemsee. Dozent, Supervisor und Selbsterfahrungsleiter.

*„Die Reform der Psychotherapeut*innenausbildung ist mit einschneidenden Konsequenzen für unseren Berufsstand verbunden. Gerade für die in Kliniken tätigen Psychotherapeut*innen eröffnen sich hierdurch vielfältige Möglichkeiten, die Umsetzung der Weiterbildung mit zu gestalten und zugleich an Einfluss zu gewinnen. Mich hierfür einzusetzen ist mir ein besonderes Anliegen.“*



Dr. Nathali Klingen, München

54 Jahre, niedergelassen in eigener Praxis, Supervisorin und Lehrtherapeutin, Autorin, ehem. Fernseh-Journalistin.

*„Ich möchte mich einsetzen für die Stärkung des Stellenwertes der Psychotherapie in der Gesundheitsversorgung, für Honorargerechtigkeit für alle Psychotherapeut*innen und für den Ausbau von Praxissitzen: Eine vernünftige und praxisnahe Reformierung der Bedarfsplanung ist dringender denn je.“*



Florian Kohler, Bamberg

35 Jahre, Fachdienst und Ambulanzkoordination (AVM), frisch approbierter Psychotherapeut.

*„Es muss noch mehr für die Gleichstellung von psychischen und somatischen Erkrankungen getan werden. Diese ist noch nicht spürbar. Für die Umsetzung der zukünftigen Psychotherapeut*innenweiterbildung brauchen wir eine gerechte Finanzierung und hohe Qualitätsstandards.“*



Sibylle Gmeinwieser, Edling

52 Jahre, seit über 20 Jahren angestellt im Inn-Salzach Klinikum Wasserburg/Inn, Auswahl, Einsatzplanung und Supervision der PiA; Dozentin und Supervisorin.

„Ich setze mich seit vielen Jahren für die Förderung und qualitativ hochwertige Ausbildung des psychotherapeutischen Nachwuchses, die stetige Weiterentwicklung der stationären Psychotherapie sowie die Belange der Angestellten ein.“



Claudia Schmidt, Fürth

47 Jahre, PP in ambulanter Praxis, Supervisorin, Dozentin, ehemals Leiterin der Psychotherapeutischen Fachambulanz für straffällig gewordene Menschen Nürnberg, Gründungsmitglied der BAG-FORAS.

*„Mir liegt es am Herzen, Psychotherapeut*innen zu befähigen, auch herausfordernde Klientel optimal zu behandeln. Dafür braucht es gute Arbeitsbedingungen, bei denen Zeit und Vergütung für Weiterbildung, Supervision, Vor- und Nachbereitung sowie fallbezogene Netzwerkarbeit selbstverständlich sind.“*



Dr. phil. Ralf Bergner-Köther, Stegaurach

40 Jahre, Leitung der Abteilung für Sexualmedizin und Projekt „Kein Täter werden“ an der Psychiatrischen Institutsambulanz der Sozialstiftung Bamberg, wiss. Mitarbeiter Universität Bamberg, Dozent und Supervisor.

„Die Vernetzung von allgemeinen und spezialisierten Angeboten in der Patient*innenversorgung ist wichtig. Ich setze mich für die Schaffung zeitlicher und finanzieller Möglichkeiten zum Ausbau dieser und einer hierdurch verbesserten patient*innen- und therapeut*innengerechten Behandlung ein.“



Katrin Horak, München

46 Jahre, Institutsleitung des DGVT-Ausbildungszentrums München/Bad Tölz, niedergelassen in eigener Praxis, Dozentin, Lehrtherapeutin.

„Die Ausbildung zukünftiger Therapeut*innen liegt mir sehr am Herzen.

Und so auch einen Beitrag zur weiteren hochqualifizierten Ausbildung, bald auch Weiterbildung, und damit psychotherapeutischen Gesamtversorgung leisten zu können.“



Dipl.-Psych. Kai Uffmann, Bayreuth

40 Jahre, Leitender Psychotherapeut und Leiter des Psychologischen Dienstes der Erwachsenenpsychiatrie im Bezirkskrankenhaus Bayreuth.

„Ich will mich für die Aufwertung und höhere Anerkennung unseres Berufsstandes, einschließlich einer angemessenen Honorierung unserer Leistung, im ambulanten wie auch stationären Bereich, einsetzen.“



Katrin Kammerlander- Straub, München

Angestellt bei Refugio München, Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer, Dozentin.

*„Die psychosoziale Versorgung von Menschen mit Migrationsgeschichte sowie die schnellere und weitere Öffnung der Regelversorgung besonders auch für Geflüchtete ist mir ein großes Anliegen. Die Vermittlung kontext- und kultursensiblen Wissens sowie das Eintreten für eine Übernahme der Kosten von geschulten Sprachmittler*innen sehe ich u. a. als relevante Punkte.“*



Dipl.-Psych. Thomas Rausch, Bad Endorf

Leitender Psychologe, stellvertretender Gesamtleiter der Abt. Psychosomatik der Simsseeklinik Bad Endorf, Mitglied im Aufsichtsrat der Simsseeklinik. Supervisor/Lehrtherapeut u. a. für die AVM, DGVT, Teamsupervisor einiger Palliativ- und Hospizeinrichtung im Chiemgau. Dozent der Gesundheitsakademie Chiemgau. Prüfer zur Approbation für die Regierung von Oberbayern; Gründungsmitglied PTK Bayern.

„Meine Ziele sind eine angemessene Vergütung aller PP/KJP, bessere Aufstiegschancen für PP/KJP, eine bessere Vernetzung in der Versorgung, und Sicherung einer qualifizierten Approbationsausbildung.“



Regina Weckesser, Fürstenfeldbruck

52 Jahre, seit 2010 niedergelassen in eigener Praxis in Fürstenfeldbruck.

„Faire Berufschancen für PP/KJP sowie eine echte Verbesserung der Versorgung durch sinnvolle Bedarfsplanung und Vernetzung sind meine Anliegen.“



Stefan Lueger, Bad Kissingen

61 Jahre, Leitender Psychologe der Deegenbergklinik.

*„Ich möchte mich für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen der angestellten Psychotherapeut*innen in den unterschiedlichen Einrichtungen,*

insbesondere in Reha-Kliniken, einsetzen.“



Ulla Schaller, München

Psy. Fachdienst in stat. Jugendhilfeeinrichtung, niedergelassen mit Privatpraxis, Mitglied der Kommission Psychotherapie in Institutionen der PTK Bayern.

*„Mein Anliegen ist ein faires Miteinander unter Psychotherapeut*innen, das sich konkret widerspiegelt im Umgang mit Ausbildungsteilnehmer*innen, in leistungsgerechten Arbeitsverträgen in jeder Art von Anstellungsverhältnissen und in der Schaffung einer verbindlichen, gerechten und transparenten Struktur bei der Übergabe von Kassensitzen.“*



Dipl.-Psych. Willi Drach, München

Über dreißig Jahre Tätigkeit in der Sozialpädiatrie, Mitglied in diversen Gremien bei ver.di (u. a. Bundesfachkommission PP/KJP), langjähriger ehrenamtlicher Arbeitsrichter und

Schöffe am Jugendstrafgericht, langjähriger Betriebsratsvorsitzender kbo-Kinderzentrum.

„Mir liegt in der Kammerarbeit vor allem die Beachtung bzw. der Ausbau der rechtlichen und fachlichen Position angestellter PP/KJP am Herzen.“



Nicole Fischer, Erlangen

35 Jahre, niedergelassen in eigener Privatpraxis, Dozentin, Supervisorin und Selbsterfahrungsleiterin.

*„Für mich steht auch in der Kammerarbeit die Versorgung der Patient*innen im Mittelpunkt. Besonders wichtig ist mir hierbei eine zeitnahe und niedrigschwellige Versorgung zu schaffen, sowie durch Netzwerkarbeit vorhandenen Ressourcen gezielter zu nutzen.“*



Bernd Genal, Passau

59 Jahre, 25 Jahre leitende Tätigkeiten in der stationären psychotherapeutischen Versorgung (Schwerpunkt Neuropsychologie, Aus- und Weiterbildung). Seit 2016 niedergelassen in Praxis für Neuropsychologie und

Verhaltenstherapie in Passau. Klinischer Neuropsychologe, Dozent und Supervisor.

„Die Neuropsychologie in der ambulanten Versorgung braucht eine Stimme, der Bedarf ist noch lange nicht gedeckt! Ich stehe für den respektvollen Dialog zwischen den Schulen.“



**Dr. rer. biol. hum.
Miriam Kolter, Nürnberg**

Einrichtungsleiterin und Psychotherapeutin in der Psychotherapeutischen Fachambulanz für straffällig gewordene Menschen der Stadtmission Nürnberg e.V., Dozentin und

Supervisorin.

*„Es ist mir eine Herzensangelegenheit, dass ein Zugang zu Psychotherapie für alle Menschen mit Behandlungsbedarf möglich ist. Hier möchte ich gerne nachhaltige und attraktive Rahmenbedingungen für Kolleg*innen mitgestalten, insbesondere im forensisch-psychotherapeutischen Bereich und für angestellte Kolleg*innen.“*



**Dr. rer. biol. hum.
Barbara Groß, Erlangen**

43 Jahre, niedergelassen in eigener Praxis, Supervisorin und Dozentin.

*„Damit unsere Patient*innen schneller versorgt werden, stehen für mich Bedarfsplanung, weniger Bürokratisierung und Vernetzung in der Praxis im Fokus. Zudem sind mir die Themen Aus- und Weiterbildung sehr wichtig.“*



Matthias Seuling, Bamberg

51 Jahre, eigene Praxis mit Sonderbedarf Neuropsychologie, Ambulanzleitung AVM Nürnberg, Supervisor (AVM und GNP) und Dozent.

*„Die Psychotherapeut*innen brauchen mehr Beachtung, mehr Kompetenzen (u. a. Pharmakologie/Verordnung von Heilmitteln), mehr Respekt aber auch mehr Selbstbewusstsein im stationären wie auch ambulanten Feld sowie eine breitere mediale Präsenz. In der Ausbildung, insbesondere PT1 und PT2 (!) muss eine wesentlich adäquatere Vergütung erfolgen.“*



Dr. Marion Schowalter, Würzburg

50 Jahre, Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der psychotherapeutischen Hochschulambulanz der Universität Würzburg, Dozentin, Lehrtherapeutin, Supervisorin, parallel Tätigkeit

in eigener Praxis.

*„Wichtig ist mir in der Kammer: Einsatz für gute Arbeitsbedingungen an Kliniken bzw. anderen Institutionen für Ausbildungsteilnehmer*innen und approbierte Psychotherapeut*innen.“*



Dipl.-Psych. Tobias Meister, Ebensfeld/Bamberg

41 Jahre, Stv. Leitung des Psychologischen Dienstes am Bezirksklinikum Obermain, Adoleszentenstation, Psychotherapie mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, Supervisor,

Dozent im Rahmen von PP- und KJP-Curricula an Ausbildungsinstituten.

*„Ich möchte die Arbeits- und Ausbildungsbedingungen von angestellten Psychotherapeut*innen verbessern sowie die künftigen Weiterbildungspsychotherapeut*innen durch eine optimale Vernetzung von praktischen Fertigkeiten und Wissenstransfer fördern!“*



Prof. Dr. Ruth Limmer, Nürnberg

57 Jahre, Professorin an der Fakultät Sozialwissenschaften der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm (Klinische Psychologie und Familienpsychologie für Sozial-

arbeiter*innen).

„Die Förderung von niedrigschwelligen psychotherapeutischen Angeboten und die bessere Vernetzung in der KJP-Arbeit stehen für mich an erster Stelle.“



**Prof. Dr. phil.
Angelika Weber, Würzburg**

Professorin und Prodekanin der Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt, Vertreterin der Bayerischen Hochschulen in der PTK Bayern, Mitglied der DGPs.

„Die Novellierung des Psychotherapeutengesetzes und die damit verbundene grundlegende Reform der Aus- und Weiterbildung erfordern verstärkt den Dialog zwischen allen beteiligten Institutionen und Gremien. Nur so können wir den hohen Qualitätsstandard unseres Berufsstandes garantieren und weiterentwickeln.“



**Dipl.-Psych. Herbert König,
Würzburg**

64 Jahre, Klinischer Neuropsychologe in eigener Praxis.

„Methodenvielfalt, Innovation und Kreativität in der Psychotherapie sowie kollegiale Toleranz und Solidarität sind für mich keine leeren Begriffe. Wir können das!“



Meike Kraasch-Ohlhaut, Würzburg

40 Jahre, niedergelassen in eigener Praxis mit KV-Zulassung, Ausbildung in Marburg (AWKV), ehem. stellv. Leitung der Akutstation für den Bereich Essstörung (Parkland-Klinik).

*„Mir ist eine Verbesserung der Bedingungen für selbstständige Psychotherapeut*innen wichtig: mehr Zeit für Patient*innen durch weniger Bürokratie, gerechte Vergütung sowie eine bessere Vereinbarkeit von Praxis und Familie.“*



Dr. rer. nat. Anja Schulz, Regensburg

37 Jahre, Koordinatorin der Ergänzungsqualifikation in der AVM, angestellt als Fachdienst in der Ambulanzkoordination AVM Ambulanz Regensburg.

*„Mein Fokus in der Begleitung künftiger Psychotherapeut*innen ist die Wahrung der Qualität der Aus- und Weiterbildung und im Ergebnis auch in der Versorgung der Patient*innen sowie der Einsatz für die Belange der Teilnehmer*innen vor dem Hintergrund der Ausbildungsreform.“*



Andreas Schrappe, Würzburg

60 Jahre, Leitung Evang. Beratungszentrum der Diakonie Würzburg, Erziehungs- und Paarberatung, Familien mit psychisch erkrankten Eltern, Supervision.

„Mir ist in der Kammerarbeit wichtig, die Kompetenzen aus den verschiedenen Tätigkeitsfeldern von PP zu vereinigen. Bei allen Unterschieden überwiegt das Gemeinsame, und dafür brauchen wir eine starke Interessenvertretung.“



Dr. phil. Bettina Seekatz, Würzburg

39 Jahre, niedergelassen in eigener Praxis, Psychoonkologin, Dozentin.

*„Ich möchte mich für die Interessen der niedergelassenen Therapeut*innen einsetzen – für gute Arbeitsbedingungen, gerade auch in Zeiten der Pandemie.“*



Katja Zinn, Bayreuth

30 Jahre, Psychologin beim Krisendienst Oberfranken, davor Tätigkeit im BKH Bayreuth und Ausbildung am CIP Bamberg zur Psychologischen Psychotherapeutin (VT).

*„Ich möchte mich in der Kammerarbeit besonders für die Interessen und Belange von PiAs und frisch approbierten Psychotherapeut*innen einsetzen.“*



Theresa Grimm, Oberaudorf

33 Jahre, Therapeut. Leitung der psychoonkologisch-psychosomatischen Station der Klinik Bad Trissl in Oberaudorf; Dozentin.

*„... für eine frühzeitigere, intensivere und bedarfsgerechte psychotherapeutische Versorgung von stark belasteten Krebspatient*innen in allen Phasen der Behandlung! Hierzu braucht es mehr Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärung, insbesondere auch von den verschiedenen an der Behandlung beteiligten Berufsgruppen. Hinzu kommt die Vernetzung zwischen Kliniken und Universitäten sowie die Förderung von praxisnaher Forschung. Integration verschiedener therapeutischer Schulen ist hier ein MUSS!“*



Regina Hofer, Nürnberg

32 Jahre, niedergelassen in eigener Praxis (PP mit Zusatzqualifizierung KJP und Gruppen), Dozentin im Rahmen der PP-Ausbildung sowie an Hochschulen.

„Ich möchte mich für eine angemessene Vergütung aller PP und KJP einsetzen. Außerdem liegt mir die Verbesserung der Ausbildungsbedingungen am Herzen.“

Die Kandidat*innen unserer Liste verkörpern mit Nachdruck die Vielfalt unserer Forderungen und Ziele. Unterstützen Sie uns für eine kompetente Vertretung der Psychotherapie in Bayern und stimmen Sie für eine bessere Nutzung unserer Potentiale und Chancen.

Wählen Sie unsere Liste 4 und wählen Sie die Kandidat*innen unserer Liste! *

*** Sie haben 35 Stimmen! Sie können jedem*jeder Kandidat*in bis zu drei Stimmen geben (zusammen aber keinesfalls mehr als 35!). Unabhängig davon sollten Sie auf jeden Fall ein Kreuz oben für die ganze Liste (Nr. 4) machen!**

Weitere aktuelle Informationen über unsere Liste und unsere Arbeit finden Sie auf unserer Website:
www.kammervielfalt.de



Impressum/V.i.S.d.P.:

**Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie –
Berufsverband Psychosoziale Berufe (DGVT-BV) e. V.**

Bundesgeschäftsstelle

Corrensstr. 44

72076 Tübingen

Telefon: 070 71 · 94 34-10

E-Mail: info@dgvt-bv.de

Internet: www.dgvt-bv.de



Berufsverband Psychosoziale Berufe

Druckerei:

WIRmachenDRUCK GmbH

Mühlbachstr. 7, 71522 Backnang